



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)**

250 (3.6.1937) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-280834](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-280834)

# Waffenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernspr.-Commi-Nr. 254 21. Das Patentamt...  
Abend-Ausgabe A

Anzeigen: Gesamtanfrage: Die 12spalt. Wilmmerzeile 15 Hg. Die 4spalt. Wilmmerzeile im 1. Teil 60 Hg. Mannheim Ausgabe: Die 12spalt. Wilmmerzeile 10 Hg. Die 4spalt. Wilmmerzeile im 1. Teil 45 Hg. Schwäger und Weinheimer Ausgabe: Die 12spalt. Wilmmerzeile 4 Hg. Die 4spalt. Wilmmerzeile im 1. Teil 18 Hg. — Adress- und Ortsverzeichnis: Mannheim, ausschließlich Geschäftsstand: Mannheim, Postfach 100, Südwestbadens a. N. 4960. Verlagort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

7. Jahrgang MANNHEIM Nummer 250

Donnerstag, 3. Juni 1937

## Die Streikhebe in UGA treibt tolle Blüten

### Es steht jetzt fest, daß zwei sowjetrussische Flieger die „Deutschland“ bombardierten!

### Der Befehl kam aus Moskau

#### Sensationelle Enthüllungen über den planmäßig vorbereiteten Anschlag auf Panzerschiff „Deutschland“



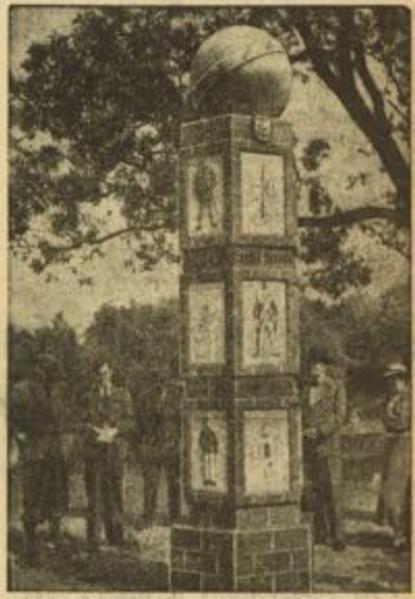
Presse-Bild-Zusätze

Bei der deutsch-englischen Gesellschaft  
Die deutsch-englische Gesellschaft veranstaltete, wie berichtet, am 1. Juni einen Empfang im „Kaiserhof“ in Berlin für den neuernannten englischen Botschafter in Berlin, Sir Neville Henderson. Unser Bild zeigt Sir Henderson im Gespräch mit dem Leiter des Außenpolitischen Amtes der NSDAP, Alfred Rosenberg (rechts)

Paris, 3. Juni  
Die politisch-literarische Wochenzeitung „Gringoire“ beschäftigt sich mit der Bombardierung des Panzerschiffes „Deutschland“ und liefert den Beweis dafür, daß es sich nicht um einen gewöhnlichen Zwischenfall, sondern um einen in allen Einzelheiten vorbereiteten, gewollten Angriff gehandelt habe.

Das Blatt erklärt, daß die sowjetrussischen Fliegerstaffeln in Salencia selbständig seien und nicht dem spanischen Militärkommando unterstanden. Den Befehl über der sowjetrussische Oberst Wassily Tigroff aus. Am 28. Mai habe Tigroff aus Moskau ein chiffriertes Telegramm erhalten. Er habe sofort

eine Konferenz einberufen, an der 18 sowjetrussische Offiziere teilgenommen hätten. Im Anschluß an diese Konferenz hätten sechs Sowjetapparate vom Typ „TB 3“ Befehl erhalten, sich für eine Sonderaufgabe bereitzustellen. Am 29. Mai hätten diese Apparate in Gruppen zu je zwei zahlreiche Flüge auf das Meer hinaus gemacht. Das spanische Militärkommando sei hiervon nicht unterrichtet worden. Am Abend des gleichen Tages hätten zwei dieser Apparate dann die „Deutschland“ bombardiert. Der erste Apparat habe unter dem Befehl des Oberleutnants Wassily Schmidt gestanden, der zweite unter dem Befehl des Hauptmanns Anton Prigorine.



Ein neuartiges Mittel der Fremdenverkehrswerbung  
Die keramische Verkehrsmaße, die in Berlin-Spandau ihrer Bestimmung übergeben wurde, ist sechseckig und zeigt auf 18 kleinen Flächen in bunter Keramik Bilder und Symbole aus dem Arbeitsverhalten und der Geschichte Spandaus

### Sechs Todesopfer in Süd-Chikago

#### Ein Werk mit Arbeitswilligen wird regelrecht belagert / Lebensmittelflugzeuge abgeschossen

Keenock, 3. Juni  
Die Leitung des Stahlwerks der Republic Steel Co. in Kiles in der Nähe von Youngstown im State Ohio, dessen Belegschaft seit Beginn des Stahlstreiks weiterarbeitet, war — da das Werk von Streikenden regelrecht belagert wird — in den letzten Tagen dazu übergegangen, die Versorgung der Arbeiter mit Lebensmitteln durch Flugzeuge durchzuführen zu lassen. Dieser Weg der Lebensmittelversorgung mußte jetzt aufgegeben werden, da die Streikenden die Flugzeuge beschossen und infolgedessen zwei Maschinen bei der Landung verunglückten bzw. abfingerten. Ein Flugzeug, das auf dem Hof des Werkes niederging, wies 20 Einschußlöcher auf. Einer anderen Maschine wurde die Verhinderung weggeschossen.

Chicago vor dem dortigen Werk der Republic Steel Co ereigneten, haben weitere Todesopfer gefordert, so daß ihre Zahl jetzt sechs beträgt. Das Werk wird von 1000 Polizeibeamten bewacht, da die Gewerkschaft neue Demonstrationen plant.

Wie hart die Lewis-Gewerkschaft mit Kommunisten verfeindet ist, beweist die Aussage der Witwe eines Erschossenen namens Rothmund. Sie erklärte bei ihrer Vernehmung, daß ihr Mann Mitglied der Kommunistischen Partei gewesen sei. Er habe niemals in einem Stahlwerk gearbeitet, sondern an dem Marsch auf das Werk der Republic Steel Co. teilgenommen, um die Arbeiter aufzuwiegen.

Wie aus Little Falls (New Jersey) gemeldet wird, überfiel eine Rote von der Lewis-Gewerkschaft aufgehobener Streikender aus den dortigen Wäschereibetrieben verschiedene Arbeitswillige. Die Polizei konnte erst nach einhändigem Kampf und nach Anwendung von Tränengas die Ruhe wiederherstellen. 15 Personen wurden hierbei verletzt.



Die moderne Schulung englischer Piloten  
Vor einem neuen Schulungsgerät, das der Ausbildung englischer Flugzeugführer dient. Auf einer Reifekarte (links) werden maschinell die Bewegungen von Tropfenströmen angezeigt, und an Hand seiner eigenen Karte (Mitte) funkt der Pilot seine Beobachtungen über die Position des Gegners



Das Deutsche Haus in Paris laggt halbmast  
Zum Gedenken an die Opfer des bolschewistischen Ueberfalls auf das Panzerschiff „Deutschland“ wurden die Fahnen vor dem Deutschen Haus auf der Pariser Weltausstellung auf Halbmast gesetzt

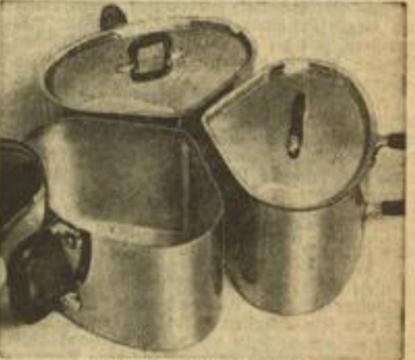
### Die Trauung des Herzogs von Windsor mit Frau Warfield-Simpson hat jetzt stattgefunden

Paris, 3. Juni. (HB-Zunt)  
Im Schloß Combe fand am Donnerstagsvormittag die bürgerliche und die kirchliche Trauung des Herzogs von Windsor mit Frau Wallis Warfield-Simpson statt.

Der Bürgermeister von Monts, Dr. Mercier, der die bürgerliche Trauung vollzog, brachte in einer Ansprache dem Ehepaar seine Glückwünsche zum Ausdruck. Unmittelbar darauf nahm der englische Reverend Jardine im Musikzimmer des Schlosses die kirchliche Trauung vor.

Frau Warfield-Simpson stammt aus einer angesehenen Familie aus Baltimore (USA) und war in zweiter Ehe mit dem Kaufmann Simpson verheiratet, von dem sie sich im Oktober 1936 scheiden ließ. Sie hat das letzte halbe Jahr in Frankreich verbracht. Ihren jetzigen Gatten lernte sie bei einem Fest in Kalifornien kennen, das der damalige Prinz von Wales im Jahre 1924 anlässlich einer Amerikareise besuchte.

Der Herzog von Windsor lebte seit seiner Abankung in Oesterreich.



Die ökonomischen Kochtöpfe  
Zur besseren Ausnutzung der Heizfläche hat man diese selbsttönigen Kochtöpfe geschaffen, die sich dicht aneinanderreiben lassen

Deutsche Luftpost  
250 mal über den Südatlantik  
30. Juni 1937

250mal über den Atlantik...  
Am 9. Juni führt die Deutsche Luftpost den 250. Postflug über den Südatlantik durch und verwendet aus diesem Anlaß zwei besondere Taxastempel, von denen unser Bild den Stempel für den Hinflug zeigt. Weltbild M (2)

Handlung...  
4.45 8.30  
essent

Schür 30 Jahre  
Auto-Röblein  
€ 1,13  
beim Paradeplatz  
das große Haus für  
Fahrzeug-  
Bedarf  
aller Art

suche  
kaufe geb.  
Möbel aller Art  
W. Bohner U. L. 17  
Mühnd. (11 7188)

Gebrauchte  
Radioapparate  
werden angeboten  
und gekauft durch  
H.B.-Kleinanzeigen

### In Italiens Fliegerstadt

Generalfeldmarschall v. Blomberg beschäftigt  
Rom, 3. Juni. (SB-Funk)

Die Besichtigung der verschiedenen italienischen Wehrmachtteile durch Generalfeldmarschall v. Blomberg hat am Donnerstagvormittag mit einer Fahrt zur Fliegerstadt Guidonia und zur Fliegerhülle Turbara begonnen, wo der Reichsriegeminister die großen Versuchs- und Prüfungsarbeiten für den italienischen Flugzeugbau bzw. die neuesten Flugzeugtypen der italienischen Luftwaffe kennen lernte.

Nach der Rückkehr nach Rom wird Generalfeldmarschall v. Blomberg im Laufe des Nachmittags Marschall Badoglio und Außenminister Ciano kurze Besuche abstatten, dann das Forum Mussolini mit der italienischen Akademie für Leibesübungen besuchen und schließlich den Sitz der Landesgruppe der Auslandsorganisation der NSDA aufsuchen.

### Der Führer ehrt Marschall Mannerheim

Zum 70. Geburtstag des finnischen Generals  
Helsinki, 3. Juni.

Der deutsche Gesandte von Väcker überreichte am Mittwoch dem finnischen Feldmarschall Baron Mannerheim das Großkreuz des Ehrenzeichens vom Deutschen Roten Kreuz und sprach ihm gleichzeitig die Glückwünsche des Führers und Reichstanzlers zum 70. Geburtstag aus.

Feldmarschall Mannerheim dankte in einer Ansprache herzlich für die ihm zuteil gewordene Ehrung.

An dem ihm anschließenden Frühstück nahmen die Chefs des Heeres, der Flotte, der Luftstreitkräfte und des Schwefors mit ihren Stabschefs sowie eine Reihe alter Generale aus dem finnischen Freiheitskrieg teil. Unter den Gästen befanden sich auch die Vertreter der deutschen Botschaften in Helsinki, Generalmajor von Falkendorff und Regimentskapitän Engel, die zu dem anlässlich des Geburtstages des Feldmarschalls Mannerheim stattfindenden Feiern nach Deutschland nach Helsinki gekommen sind.

## Zuchthaus für einen Trickbetrüger

Er hatte zahlreiche Hotelgäste geschädigt

(Eigener Dienst)

Berlin, 3. Juni

Der 50jährige Erich Bornmann, der bereits 2mal vorbestraft ist, hatte sich einen besonderen Trick ausgedacht, um sich kleinere Geldsummen zu verschaffen. Er erschien in einzelnen Hotels und erklärte dem Wirt, noch am selben Tage ein Zimmer mieten zu wollen. Dann fragte er mit geschwelter Nervosität, ob er schon telefonisch verlangt worden sei. Auf die verneinende Frage legte er eine enttäuschte Miene auf und enternierte sich wieder. Kurze Zeit darauf wurde dann in dem Hotel telefonisch nachgefragt, ob ein Herr Bornmann schon abgemeldet sei. Der Wirt antwortete, daß dieser gerade weggegangen sei und fragte, ob er eine Bestellung für Bornmann entgegennehmen

## Der Prinz wurde Kabinettschef

Japans neue Regierung gebildet / Armee und Parteien scheinbar einig / Hirota ist wieder da

Tokio, 3. Juni.

Prinz Kanoe hat ohne besondere Schwierigkeiten das japanische Kabinett bilden können. Der bisherige Kriegsminister Sugiyama und der bisherige Marineminister Honat stellten sich Prinz Kanoe rückhaltlos zur Verfügung. Diese Bereitwilligkeit ist besonders bemerkenswert, weil der Prinz die Einbeziehung zweier Parteivertreter ins Kabinett für notwendig hielt.

Diese Entwicklung entspricht der Rolle, die die Seiyukai- und Minseitō-Partei beim Sturz Hayashis spielten. Je ein Vertreter dieser Parteien wurde ausdrücklich in seiner Eigenschaft als Parteimitglied in das neue Kabinett aufgenommen. Die Seiyukai entsandte Kaka-jima, einen bekannten Industriellen und Politiker der japanischen Flugzeugindustrie, der zum Eisenbahnminister ernannt wurde. Die Minseitō schickte ihren Vorkandidaten Ragai selbst ins Kabinett, der den Posten des Verkehrsministers erhielt.

Aus dem Hanashi-Kabinett wurde außer dem Kriegs- und dem Marineminister auch der Justizminister Shiono übernommen. Das Verbleiben des Finanzministers Fuchi, das in Wirtschaftskreisen gewünscht wurde, scheiterte aber an der Unzufriedenheit der Wehrmacht. An seiner Stelle wurde der bisherige Vizefinanzminister Kaya zum Finanzminister ernannt. Das Innenministerium übertrug Prinz Kanoe seinem Freunde Dr. Baba, dem ehemaligen Finanzminister unter Hirota.

### Hirota ist Außenminister

Wie verlautet, hat Ministerpräsident Prinz Kanoe den langjährigen Außenminister und vorjährigen Ministerpräsidenten Hirota auf den wichtigsten Posten des Außenministers berufen.

Hirota, der als hervorragender Kenner der sowjetrussischen und chinesischen Verhältnisse

gilt, hat als Ministerpräsident im November 1936 das deutsch-japanische Abkommen abgeschlossen. Er ist ein enger Freund Kanoes und besitzt das Vertrauen der Armeeführung, während der bisherige Außenminister Sato ablehnt wurde. Japans politische Kreise schätzen das neue Kabinett als stark und dauerhaft ein.

### Dr. Eckener kehrt heim

Mit der „Hindenburg“-Untersuchungskommission  
Bremen, 3. Juni. (SB-Funk)

Aus Neuport wird gemeldet, daß sich Dr. Hugo Eckener und die übrigen Mitglieder der Untersuchungskommission mit dem Schnelldampfer „Europa“ des Norddeutschen Lloyd auf der Heimreise nach Deutschland befinden. Das Schiff trifft am 8. Juni im Bremerhaven ein.

## Feuersbrunst auf deutschem Dampfer

Nach der Abfahrt von Manila / Hilfe unterwegs

Neuport, 3. Juni

Nach einem über San Francisco hier eingetroffenen Funkpruch ist der deutsche Frachtdampfer „Oliva“ 150 Meilen nordwestlich von Manila in Brand geraten. Die Mannschaft soll Rettungsboote ausgelegt haben.

Eine weitere Meldung besagt: Auf dem 7000 Tonnen großen deutschen Frachtdampfer „Oliva“ ist nachdem das Schiff auf der Heimreise nach Europa am 2. Juni morgens Manila verlassen hatte, im Lagerraum Feuer ausgebrochen. Bei der sofort aufgenommenen Bekämpfung des Brandes durch die Besatzung sind zwei Offiziere und drei Matrosen verletzt worden. Der Kapitän hat bei der Marinestation in Manila telegrafisch ein Rettungsboot oder ein Flugzeug zum Abtransport der Verletzten angefordert. Die Besatzung, die aus 51 Mann besteht, ist weiter bemüht, den Brand zu löschen. Die „Oliva“ in Manila vertritt, hat einen Schlepper ausgesandt, der den brennenden Dampfer am Donnerstag gegen 15 Uhr Berliner Zeit erreichen dürfte.

Bei Redaktionsschluss wird gemeldet: Am Donnerstagmorgen hat die Mannschaft des deutschen Frachtdampfers „Oliva“ das Feuer unter Kontrolle bekommen. Die „Oliva“ befindet sich zur Zeit aus eigener Kraft mit acht Knoten Geschwindigkeit auf der Fahrt nach Manila.

### Die Du'kanasbrüche bei Roboul

nehmen immer größere Ausmaße an

Sabon, 3. Juni.

Jetzt ist auch der dritte Vulkan auf der Insel New-Britton im Mandatsgebiet Neu-Guinea ausgebrochen und hat die Verderbungen in der Stadt Roboul und ihrer Um-

## In Kürze

Die Pariser Presse stellt die Italienreise des Reichsriegsministers in den Mittelpunkt ihrer Betrachtungen. Der römische Berichterstatter des „Journal“ erklärt, Blombergs Besuch sei für die Dauerhaftigkeit der Achse Berlin-Rom kennzeichnend.

Luftfahrtminister Pierre Cot äußerte sich gestern vor dem Luftfahrt-Ausschuss der Kammer über die Zukunftspläne der französischen Luftfahrt und sprach sich über die Vorbereitungen für einen französischen Nordamerika-Flugdienst.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Morning Post“ berichtet, daß man in London von dem Pazifikplan des australischen Ministerpräsidenten nicht begeistert sei.

In der letzten Nacht ging über das Zielgebiet in Ostirrol, einem Seitental des Pustertales, ein schwerer Wolkenbruch nieder, der mehrere Brücken wegriß und große Überschwemmungen verursachte.

## Die Verstärkung unserer Spanienflotte

ist vorläufig abgeschlossen

Berlin, 3. Juni. (SB-Funk)

Heute sind Teile der dritten Torpedobootsflottille aus Wilhelmshaven nach den spanischen Gewässern ausgelaufen. Kreuzer „Adler“ wird demnächst folgen. Damit ist die Verstärkung der deutschen Seekreitkräfte in den spanischen Gewässern vorläufig abgeschlossen.

## 500 Menschen wurden obdachlos

Litauisches Dorf durch Feuer zerstört

Kowno, 3. Juni.

Die im Kreise Krottingen gelegene Ortschaft Bawirjansk ist von einem Großfeuer betroffen worden, das 350 Häuser, darunter die Pfarrei, ein Sägewerk und eine Anzahl Läden, einäscherte. Eine Kirche, die ebenfalls von dem Feuer erfaßt war, konnte gerettet werden. Die Löscharbeiten wurden in der Hauptsache von Kemelet Feuerwehren durchgeführt. Erst nach Stundenlangen Bemühungen gelang die Eindämmung des Feuers. 500 Personen wurden obdachlos. Der Schaden wird auf über 200 000 Reichsmark geschätzt. Die meisten Häuser waren nicht versichert.

## Besuch bei Eduard Heyck in Ermatingen

Der 75jährige Historiker als Mitarbeiter an der kulturellen Gestaltung der Gegenwart  
HB-Unterredung mit dem Gelehrten / Von Kurt Neher

Der bekannte deutsche Kulturhistoriker Prof. Dr. Eduard Heyck feierte am 30. Mai in Ermatingen am Untersee seinen 75. Geburtstag. Der Führer und Reichstanzler verlieh dem verdienten Gelehrten, der sich als einer der ersten Wissenschaftler zu einer völlig ausgerichteten Geschichtsschreibung bekannte, die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Benige Kilometer von Konstanz entfernt, am Ortsausgang des Schweizer Dorfes Ermatingen, gegen Westen zu, liegt auf halber Höhe, am Weg nach den Krenenberg, das Heim des Gelehrten. Bald 28 Jahre hat ihn diese herrliche Seelandschaft festgehalten, deren Weite und Gegenfälligkeit ihn ebenso anregen und begeistern, wie die vielen anderen schöpferischen Männer, die sich hier am Ufer des Bodensees niedergelassen haben.

Professor Dr. Heyck, der jetzt 75jährige, steht inmitten der Gegenwart und nimmt ebenso stark Anteil am politischen Geschehen unserer Tage wie jeder andere Volksgenosse; er steht durch sein Schaffen sogar als aktiver Mitgestalter an vorderster Front. Er gehört zu jenen Männern, die bewußt als Kulturträger die wesentlichen Verbindungen zwischen Deutschland und der Schweiz aufrechterhalten wollen und auch tatsächlich aufrechterhalten. So ist es nicht verwunderlich, daß wir bald auf den Schweizer Dichter Alfred Duganberger und sein Schaffen zu sprechen kamen. Prof. Heyck meinte, er halte die praktische Handarbeit eines geistig tätigen Mannes für eine Notwendigkeit, die immer wieder für die Spannung und den natürlichen Ausleich Sorge trage. Gerade die unproblematischen Werte Duganbergers, die er sehr schätze, seien für das beiderseitige Verständnis und seine Pflege notwen-

dig, um die politischen Mißbilligkeiten zu überwinden.

Auf meine Frage, worauf er denn die ständige Spannung zwischen den beiden Völkern zurückführe, meinte er, das wisse ich ja ebenso gut wie er. Tatsache sei, daß von beiden Seiten oft Fehler gemacht worden wären. Die Erklärung des Führers an den Allbundesrat Schulthess habe für beide Teile geradezu erlösend gewirkt. Mit einem leichten nachdenklichen Ton in der Stimme meinte er: „Vergessen Sie nicht, die Schweiz ist ein kleines Land, und kleine Leute wollen immer vornehmer behandelt werden als große, denn sie sind empfindlicher. Man darf der Schweiz nicht wohlwollend auf die Schulter klopfen; sie will ernst genommen werden, so ernst, wie sie es tatsächlich auf Grund ihrer 600jährigen geschichtlichen Entwicklung und Bewahrung verdient.“

Ich erwiderte, kein Mensch denke in Deutschland daran — wie ja auch aus der Erklärung des Führers ersichtlich sei —, der Schweiz irgendwelche Schwierigkeiten zu bereiten. Prof. Heyck hob leicht die Hand: „Selbstverständlich nicht, und über gewisse politische Spannungen, die durchaus einseitiger Natur sein mögen, kommen wir schließlich im Laufe der Zeit hinweg. Die kulturellen Verbindungen bleiben immer bestehen, müssen bestehen bleiben. Denken Sie nur an die Namen: Gottfried Keller, F. C. Wever, Burkhardt.“ Ich erwähnte in die Gegenwart: Duganberger, Schaffner, Stadelberger, Othmar Schoed. Darauf meinte Dr. Heyck: „Ja, sehen Sie, das ist ja die praktische und einseitigste Antwort auf Ihre Frage, wie ich mir die weitere Entwicklung vorstelle.“

Wir unterhielten uns dann über ein paar Sonderfälle, die scheinbar die Schwierigkeiten

der Zusammenarbeit aufzeigten. Aber aus allem, was der Historiker über dieses Gebiet sprach, kam das Wort heraus: Ich glaube an eine Entspannung, weil ich das geschichtliche Werden der Völker kenne.

Ich führte im Laufe unserer über zweistündigen Unterhaltung immer wieder, wie sehr Prof. Heyck die Normalisierung der kulturellen Verhältnisse zwischen Deutschland und der Schweiz antreibt. Er sieht durch die politische Oberfläche das wahrhafte Leben der Völker und erkennt ihren Zerfall.

Den meisten von uns ist Prof. Heyck wohl bekannt geworden durch seine Arbeiten in Freiburg und als Professor der Universität Heidelberg.

Das bedeutendste Werk des Wissenschaftlers ist seine dreibändige Deutsche Geschichte, die mit dem Jahre 1900 abschließt und die durch ihre universale Darstellung der geschichtlichen Entwicklung unseres Volkes innerhalb eines besonderen Blick einnimmt. Ich fragte: „Wollen Sie das Werk nicht abschließen, die Aufgabe ist doch groß?“ Einen Augenblick überlegte er, dann sah er mich mit einem leisen Lächeln an, bevor er antwortete: „E, diese letzten 37 Jahre reizen mich selbstverständlich außerordentlich. Wir Deutsche können ja nicht behaupten, daß bei uns nichts geschehen wäre; aber ich bräuchte zu ihrer Darstellung viel Zeit und eine ganz beachtliche Bucherei; beides habe ich nicht in dem Maße, wie es zur Bewältigung dieser Aufgabe notwendig wäre. Haben Sie keine Sorge, mir bleibt immer noch genug zu tun. Ich habe mir die Aufgabe gestellt, eine ganze Anzahl geschichtlicher Themen und Fragegebiete in fasslicher Form und kurzer Darstellung zu behandeln. Ich will aufklären, Zusammenhänge klären und Quellen freilegen.“

Wir unterhielten uns dann über die Art der geschichtlichen Darstellung. Prof. Heyck erklärte, vor noch gar nicht allzulanger Zeit habe man es jedem Gelehrten persönlich überlassen, wenn er sich in freier Sprache und der Ausstattung seiner Werke mit Bildern an

das Volk wandle. Deshalb habe er ganz bewußt als Unterzettel seines großen Geschichtswerkes den Text gewählt: „Volk, Staat, Kultur und geistiges Leben“. Der Gelehrte sagte mit großem Ernst: „Das Volk ist überall das Primäre; es steht überall an der Spitze. Niemand darf sich darüber hinwegsetzen.“

Eduard Heyck kann wohl ohne jede Ueberheblichkeit von sich sagen, daß seine reiche, fruchtbare und vielseitige Arbeit immer im Dienst des Volkes stand, auch in jener Zeit, da ein Mann seiner geistigen Prägung als ungeliebter Außenseiter galt, dem man seine Tendenz nach unten außerordentlich übelnahm. Freilich, ein Wissenschaftler, der, wie jetzt eben vor mir, stets betonte, „ich habe mich immer bemüht, methodisch zu arbeiten — aber vollständig zu schreiben“, besah nicht die Liebe eines Geschlechts, das die Wissenschaft um der Wissenschaft willen betreiben sehen wollte. Er besah sie ebenso wenig wie Treitschke, dem seine Zeitgenossen die Anerkennung verweigerten. So sah Prof. Heyck von diesem Historiker, den er als Vordenker einer neuen Geschichtsschreibung außerordentlich schätzte, sagen konnte, er habe sich immer acaraert, daß Treitschke bis in unsere Tage kein größeres Verständnis fand.

Prof. Dr. Eduard Heyck ist trotz der Anzahl seiner Jahre ein Junger geblieben, der zu uns gehört, der sich auch zu uns bekennt. Daß die Anerkennung seiner Lebensarbeit durch die Verleihung der Goethe-Medaille vom Führer ausging, freut uns deshalb besonders, weil sie einem Manne zuteil wurde, der sich auch als Historiker nicht den Forderungen der Gegenwart verschließen kann, sondern im besten Sinne Politiker ist. Wir klingen noch das Wort in den Ohren, das er beim Abschied gestern mittag zu mir sagte: „Achtung müssen die Völker voreinander haben, vordere kulturellen Leistungen, die ein jedes aufzuweisen hat, ebenso wie vor den Aufgaben, die sie sich stellen, die kleinen Völker sowohl wie die großen.“

## Da

Es hing m und eben ha zwei andere auf den Kauf geöffneten Seite des neuem der er die Hinfeln irgendwo, so und anderen die sind — di

Aber es a Sommerfren gel in b fert. Wenn f für 15 Pfenni Pfund gibt e müße gibt es, im Leibe lacht tarier, und be den Hige win deres Gemüse Bohnen, Kohl lassen die Pa sie nehmen so sie sind aller Preis. Imme beerhaufen, A zu haben, un frischen R ger, immer f wird es nicht

Für den B Blumen ei Fuchsen, Prie haben, so viel auch im Zimm Schnittblumen schon Rosen zu heiß ist, ta lust über den ausführen, übe

## Die

Der Oberbef geordnet: Gna dürfen, auch w der erscheinen, geben werde ogen Gerichte Das Recht des tergeben bei gesuchtes zu be durch nicht d Beurteilungen

Gnadengef

Die Verstärkung unserer Spanienflotte ist vorläufig abgeschlossen

500 Menschen wurden obdachlos

Die Du'kanasbrüche bei Roboul nehmen immer größere Ausmaße an

Zuchthaus für einen Trickbetrüger

In Italiens Fliegerstadt

Der Prinz wurde Kabinettschef

Dr. Eckener kehrt heim

Feuersbrunst auf deutschem Dampfer

Die Verstärkung unserer Spanienflotte

500 Menschen wurden obdachlos

Die Du'kanasbrüche bei Roboul

Zuchthaus für einen Trickbetrüger

In Italiens Fliegerstadt

Der Prinz wurde Kabinettschef

Dr. Eckener kehrt heim

Feuersbrunst auf deutschem Dampfer

Das erste Reh

Es hing mitten auf dem Wochenmarkt, und eben hatten wir es erpfaßt, als sich auch zwei andere prologisch ausdrängten. Von diesen auf den Käufer wartenden ersten Zeugen der geöffneten Jagd gehen wir lieber zur anderen Seite des Marktes, wo immer wieder von neuem der erste Reh aufblitzt: „Auf! emool, die Hinkelstein und die Entenwackeln!“ Wenn irgendwo, so erkennt man hier zwischen Rufen und anderen Jungtieren — die aber sehr lebendig sind — die vorgeschrittene Frühlingszeit.

Aber es gibt auch andere und sehr nahrhafte Sommerfreuden. Immer noch wird Spargel in beliebigen Mengen angeboten. Wenn man Glück hat, findet man schon für 15 Pfennig Suppenparagel, für 35 Pf. das Pfund gibt es die besten Sorten. Und Gemüse gibt es, daß jeder Hausfrau das Herz im Leibe lacht. Da ist die rechte Zeit für Vegetarier, und bei der sich bald wieder durchsetzen dürfte wird das jeder. Salat, billiges anderes Gemüse und Obst sind zu haben. Erbsen, Bohnen, Kohlrabi, Möhren und vieles andere lassen die Hausfrau in Zweifel geraten, was sie nehmen soll. Rirschen sind bergeweise da, sie sind allerdings noch nicht beim niedrigsten Preis. Immer größer werden auch die Erdbeerbäulen. Auch frische Gurken sind für 35 Pf. zu haben, und selbstverständlich werden die frischen Kartoffeln immer häufiger, immer schöner und immer billiger. Bald wird es nicht mehr lohnen, andere zu kaufen.

Für den Hausgarten muß man jetzt die Blumen einkaufen. Hortensien, Begonien, Fuchsien, Fritziellen, Geranien usw. kann man haben, so viel und so schön man sie will. Aber auch im Zimmer braucht es nicht mehr an Schnittblumen zu fehlen. Am häufigsten sind schon Rosen und Nelken. Und da es nicht zu heiß ist, kann die Hausfrau nach Herzenslust über den Markt streichen und das Passende aussuchen, überall herrscht reger Betrieb.

Gnadengesuche von Heeresangehörigen

Der Oberbefehlshaber des Heeres hat angeordnet: Gnadengesuche gerichtlich beurteilt werden dürfen, auch wenn sie verurteilt oder unbestanden sind, nicht zurückgehalten oder zurückgegeben werden, sondern sind stets dem zuständigen Gerichtsbereich vorzulegen. Das Recht des Disziplinarvororganges, den Untergebenen bei der Einreichung eines Gnadengesuches zu beraten und zu belehren, wird dadurch nicht berührt. Eine Beeinflussung des Beurteilenden ist jedoch unzulässig.

Die Postzeit meldet

Verkehrsunfälle. In der Nacht zum Donnerstag stießen bei der Friedrichsbrücke (Stadtseite) zwei Personenkraftwagen zusammen. Einer der Fahrzeuge wurde zur Seite geschleudert und umgeworfen, wobei eine Mitfahrerin einen Schlüsselbeinbruch davontrug. Die Verletzte wurde nach einem Krankenhausbefuch gebracht. Ein Kraftwagen wurde leicht, der andere stark beschädigt. — Bei fünf weiteren Verkehrsunfällen, die sich am Mittwoch ereigneten, wurden vier Personen zum Teil schwer verletzt und drei Fahrzeuge beschädigt. Einer der Fahrzeuge mußte abgeschleppt werden. Sämtliche Verkehrsunfälle sind auf Nichtbeachtung der Verkehrsregeln zurückzuführen.

Verkehrsunfälle. Wegen verschiedener Unfälle wurden 19 Personen gebührenpflichtig verwahrt und an 18 Kraftfahrzeugführer wurden Vorfahrtscheine ausgestellt, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Leo — der Seelöwe in der „Libelle“

Wieder ein buntes Programm / Tänzer und Akrobaten im Mittelpunkt

Auch mit dem Juni-Programm hat die „Libelle“ wieder einen guten Griff getan und wartet mit einer Reihe bester Künstler auf, so daß sich die Darbietungen würdig an die Mai-Festspiele anreihen.

Da wäre an erster Stelle Rih Hella zu nennen, die mit ihrem Seelöwen Leo kleine Wunder der Dressur zeigt, denn Leo kann nicht nur jonglieren und heftig Trompeten blasen, auch als Seelöwe ist das schöne Tier auf der Höhe, das mit Grazie den geschmeidigen Leib balanciert. Melka dagegen ist fast unerreichbar, die zu gleicher Zeit tanzt und musiziert und fröhlich dabei ihre Reifen, Wälle und Zylinder in der Luft wirbeln läßt. Ihre Konkurrenz sind die zwei Edisons, die nicht nur mit Ball- und Reifenspielen, sondern auch als erstklassige Akrobaten mit unglaublicher Körperbeherrschung ihre vielseitige Kunst zeigen. Auch der Tanz kommt nicht zu kurz, zumal Inge Lorett, eine jugendliche Tänzerin, mit ihren Balzern jeden Tanzbegeisterten erfreut. Mary und Will dagegen zeigen ihr tänzerisches Können mit akrobatischen Leistungen vermischt, eine Freude, das harmonische Paar auf den Brettern zu sehen, das in sprühernder Lebendigkeit vollendete Springs- und Tanzkunst bringt. Eine helle Freude zaubern die beiden Corinis hervor, die mit ihrer heiteren Musikschau eine willkommene Abwechslung in die bunte Folge der Darbietungen bringen.

Zahlen, die jeden Mannheimer interessieren

Leben und Werden einer Stadt in der Statistik / Einzelheiten aus einer Fülle von Zahlen

Wenn es schon viele Menschen gibt, die auf der Schulbank im Rechnen eine Fünf hatten oder bestenfalls eine Vier, so gibt es noch sehr viel mehr Menschen, die sofort die Flucht ergreifen, wenn sie das Wort Statistik hören. Das Rechnen, das früher so schlecht ging, kommt ja meist mit den Jahren, da es den eigenen Geldbeutel zu verwalten und dessen Inhalt entsprechend einzuteilen gilt. Aber mit Statistik haben die meisten Menschen nie etwas zu tun. Es hat sich im Laufe der Jahrzehnte auch herumgesprochen, daß es einen Berufsweig gibt, der den Namen „Statistiker“ geradezu für sich allein beansprucht.

Kun haben nicht nur große Werke und Unternehmungen Stellen, in denen Statistiker arbeiten, arbeiten müssen, sondern auch die Städte haben, je nach ihrer Größe, meist ein Statistisches Amt. So auch die Stadt Mannheim. Hier leitet Dr. Hofmann dieses Amt, das nun schon im 40. Jahrgang die sogenannten „Statistischen Monatsberichte“ herausgibt, die für alle, die in irgendeiner Weise mit dem Leben der Stadt und den Behörden verbunden sind, großen Wert haben.

Hier wollen wir aber keine langatmigen Untersuchungen über Wesen und Wert der Statistik anstellen, sondern einen munteren Griff in die statistische Vierteljahrsübersicht tun, die uns gerade in diesen Tagen auf den Redaktionsstisch gestallert ist.

Nicht jede Zahl kann hier alle interessieren. Aber lesen Sie ruhig weiter, Sie werden sehen, daß eine Statistik doch ihre Reize hat. Besonders zeigt sie Ihnen, daß es viele Dinge gibt, die Sie dauernd umgeben, von deren Ausmaß Sie sich aber kaum ein Bild gemacht haben.

Wenn man über den Stand eines Volkes etwas erfahren will, fragt man nach der Sterblichkeit, der Geburtenzahl und der Ziffer der Eheschließungen. Denn hier schließt sich der ewige Kreislauf des Werdens und Vergehens, in den wir alle eingepaßt sind. Im Januar wurde nicht soviel geboren. Weihnachten hat hier wohl den Vogel abgeschossen. Mit dem steigenden Licht aber wuchs die Heiratstiftung unversehens wieder, um im März mit 215 Eheschließungen sogar die des Vorjahres um 14 zu übersteigen. Im ersten Viertel des laufenden Jahres wurden insgesamt 1206 Kinder geboren, während sich die Zahl der Sterbefälle in dieser Zeit auf 812 belief. Man hat

errechnet, daß der Geburtenüberschuss dieses Vierteljahres den vom 1. Vierteljahr 1933 um 189,7 Prozent übertraf. Eine sehr erfreuliche und begütigende Zahl!

Der Blick auf die Statistik des Arbeitsamtes eröffnet ebenfalls recht erfreuliche Perspektiven. Die Zahl der offenen Stellen war in diesem Jahr während des gemessenen Zeitraums um nahezu 2000 höher als im Vorjahr bei den Männern, für Frauen wurden etwa 1000 Stellen mehr angeboten. Die Zahl der Arbeitslosen sank in den drei Monaten stetig. Im März hatte die Stadt Mannheim noch 9616 Erwerbslose (im Vorjahr 12917). Vom Januar 1933 bis März 1937 sank die Arbeitslosenziffer insgesamt von 34 941 auf die genannte Zahl, also um 74,2 Prozent. Diese Zahl beweist besser als alle Worte, daß auch in Mannheim, wie in allen Städten des Reiches, gerade diese Frage der Arbeitsbeschaffung immer mehr der Endlösung entgegengeht.

Daß die Verkehrsunfälle auf Mannheims Straßen dem Vorjahr gegenüber um 47 Prozent zugenommen haben, weist wieder erneut auf die Dringlichkeit hin, in der Verkehrsberziehung der Mannheimer unablässig und ohne Rücksicht weiterzuzustreben. Hier hat gerade die Verkehrspolizei Aufgaben von ganz wesentlicher Bedeutung.

Aus der Fülle der Zahlen seien noch zwei herausgegriffen. Der Kindermaskenball des „Hakenkreuzbanners“ im Februar hatte den stärksten Besuch aufzuweisen, den der Rosengarten in dieser Zeit verzeichnete. Es waren 5210 Besucher. Das Rationalktheater konnte seinen Rekord im Januar verzeichnen. Der Gesamtbefuch der Vorstellungen ergab die imponierende Zahl von 38 623.

Hier brechen wir ab. Man sieht schon an dieser kleinen Auswahl, daß auch Zahlen interessant sein können.

Der Jude ist der Volksfeind

Ein abgefeimter jüdischer Althändler wegen Hehlerei bestraft

Vor dem Schöffengericht sah heute morgen der 67jährige Jude Leopold Heppenheim aus Gichtersheim, der in Mannheim einen Althändler betrieb, in dem er hauptsächlich Eisen und Metalle aufkaufte, die er wieder an Großhändler, natürlich meist seine Stammesgenossen, weiterverkauft. 50 Jahre stand dieser geriffene Jude, dem die Lippen und Verschlagenheit schon aus den kleinen, stechenden Augen blühen, im Althändler. Wenn er im wesentlichen, zum mindesten einschlägig, unbestraft blieb, so spricht das nicht ohne weiteres zu seinen Gunsten. Denn so ein ausgefuchter Junge, der sich in den Besetzen doch meist verdammt gut auskennt, vor allem hinsichtlich der Maße, durch die man schlafen kann, ist sicherlich schon oft durch Maßnahmen des Gesetzes geschliffelt.

Zunächst hand er in Geschäftsbeziehungen zu dem bereits vor einem Monat zu hoher Strafe verurteilten Zeugen D., der ohne Handwerkszeug Material an ihn vertrieb. Der Kauf zu ausgesprochenen Preisverhältnissen

besagte und gab es an Heppenheim weiter. In dem letzten Viertel des Jahres 1936 nahm Heppenheim dem Zeugen D., der aus der Haft vorzeitig wurde, erhebliche Mengen dieses Kupfermaterials ab, die als Vormaterial von der ersten Verarbeitung her aus dem Lager einer feigen Drahtzieherei gestohlen waren. Die Diebe hatten den Drahtbänder allerdings derart zerstückelt, daß jeder Lage unsachgemäße Behandlung erkennen konnte. Die unregelmäßigen Schnittstellen waren noch ganz blank und stachen von der erdbräunlichen Kupferfarbe erdlich ab. Jeder Lage sah das. Jeder Lage hätte Bedenken gehabt, wenn ihm solcher Kupfer abgekauft worden wäre. Nur der geriffene Jude, der Althändler von Rindsbetten mit den ständigen Augen, der immer „vorsichtig“ war, will es für Altmaterial gehalten haben.

Damit aber konnte er sich nicht beruhigen. Auch sein freches Zeugnis, das frühere Geständnisse auswichen sollte, half ihm nichts. Er wußte eben, daß das Kupfer, das wir einführen müssen, knapp ist, daß der Vierjahresplan sich besonders mit der Kupferkontingierung beschäftigt und hier besondere Maßnahmen vorseht. Er rechnete eben damit, daß gerade für das seltene Kupfer, für das naturgemäß eine große Nachfrage besteht, entsprechend hohe Preise erzielt werden könnten. Er hatte sich verrechnet. Denn nun wurde wieder einmal festgestellt, wie ein Jude ohne jedes Verständnis für die deutsche Volksgemeinschaft mitten im deutschen Volke lebt, von ihm sein Geld verdient und sich noch gegen die dringenden Lebensnotwendigkeiten dieses Volkes in frecher Weise verhält, indem er wertvolle Rohstoffe der Industrie entzieht. Wie sein Sohn zugeben mußte, hatte das Geschäft dieses Schacherers einen Jahresumsatz von 200 000 Mark! Diese Feststellung spricht für sich.

In einer vierstündigen Verhandlung wurde der Jude Heppenheim zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr, 4 Monaten und 2 Wochen, dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren, dem Verbot der Weiterführung seines Geschäftes auf die Dauer von 3 Jahren verurteilt.

Den Verlauf des Prozesses, der wieder einmal recht bezeichnende Lichter auf die jüdische Mentalität warf, werden wir in unserer nächsten Ausgabe behandeln.

Vertretung von Beamten als Hobeitsträger der NSDAP. Der Erlass des Reichsfinanzministers, wonach Beamte, die Hobeitsträger der NSDAP sind, nur im Benehmen mit dem Stellvertreter des Führers verkehrt werden dürfen, ist auch auf solche Beamte ausgedehnt worden, die diese Ämter nur auftragsweise verwalteten.

Die Flaggart-Schlacht im Modell. Aus Anlaß des Jahresfestes der Flaggart-Schlacht zeigt ein Spielwarenhaus im Rathaus sämtliche an dieser größten Seeschlacht beteiligten deutschen Schlachtschiffe und Kreuzer im Modell und in ihrer Schlachtordnung.

Anordnungen der NSDAP

An alle Propagandaleiter der Stadtortgruppen. Am Freitag, 4. Juni, wichtige Propagandaleiter-Sitzung im Schlägercafé der Reichsleitung, L. 4. 15. Reichspropagandaamt.

DAF. Lindenhof, L. 4. 6., 20.30 Uhr. Offizieller DAF-Batter und -Wart im Rheinpark. Sprachstunden des Ortsamtes: montags, dienstags, donnerstags und freitags 18.30 bis 19.30 Uhr auf der Ortsverwaltung.

„In Mannheim ist es schön...“

NSDAP-Kameraden aus Oberwesel und Maulbronn in Mannheim

In Erwiderung eines Besuches der Mannheimer NSDAP kamen zum Wochenende die Kameraden aus Oberwesel nach Mannheim, und sie fühlten sich hier rasch wohl.

Beim Kameradenschiffabend im „Ballhaus“ herrschte bald beste Stimmung, der als Gast in der Mitte der Kameraden weilende Oberbürgermeister wurde durch eine Riesenschlange und ein winziges Kruglein geehrt, und launig dankte er für die launige Ehrung. In markanten, zu Herzen gehenden Worten sprach Kreis- und Hauptstellenleiter Pg. Weich über die Beziehungen zum Frontsoldaten und des Kriegsopters zum Nationalsozialisten, dem Träger und Soldaten der neuen Zeit. Was der Frontsoldat mit seinem Opfer begründete, wurde im

Kampfe des Nationalsozialisten verwirklicht und erreicht.

Am nächsten Tage kamen auch über 100 Kameraden aus Maulbronn und später aus Bingen hinzu, und mit über 300 Zeuten wurde eine kurze Party und Fahrt mit anschließender Fahrt zum Strandbad veranstaltet. Diese Fahrt, die auch den sehr- und beinbeschädigten Kameraden Gelegenheit gab, das schaffende und das schöne Mannheim kennen zu lernen, fand allgemein begeisterte Zustimmung. Mit einem schönen Bilde ihre Stadt dankten die Oberweseler den Mannheimer Kameraden.

Zur gleichen Zeit weilten auch die Mitglieder der Dendrologischen Gesellschaft in Mannheim. Der größte Teil von ihnen wurde in Mannheimer Hotels untergebracht. Der rührige Verkehrsverein hatte für eine Besichtigung des Schlosses, an die sich ein kurzer Gang durch den Schlosspark angeschlossen, gesorgt. Dann besuchten die Gäste Schwepingen und seine gartenbaulichen Anlagen. Am nächsten Morgen kamen eine Gesellschaft von Saarbrücken hinzu, und gemeinsam ging es nach Weinheim, zur Besichtigung des berühmten Graf Berckheimischen Waldes.

Als besonders großer Besuch wurde für den 12. Juni ein Sonderzug der NSG „Kraft durch Freude“ aus Stuttgart angemeldet, der rund 1000 Gäste in unsere Stadt bringt. Es ist das erstmal, daß so viele Fremde durch die NSG „Kraft durch Freude“ nach Mannheim kommen. Hand in Hand mit RdF wird sie der Verkehrsverein betreuen. B.—

1. SS-Totenkopfturmabteilung „Oberbayern“

Einstellung von Freiwilligen

Bei der 1. SS-Totenkopfturmabteilung „Oberbayern“ München-Dachau werden Freiwillige aus den Jahrgängen 1919, 1920, 1921, ferner Gediente bis zum 22. Lebensjahr unter Vorlage des Wehrpasses und Führungszeugnisses eingestellt. Die Größe der Bewerber muß mindestens 1,70 Meter betragen. Interessenten müssen sich am 4. Juni 1937 von 18—22 Uhr in Mannheim ein, Schlagerhaus, 5. Juni 1937 von 18—22 Uhr in Heidelberg, Handschuhheimer-Landstraße 4, melden. Ein Zeugnis ist mitzubringen.

Qual.-Möbel zeigt Ihnen in großer Auswahl und ohne jeden Kaufzwang Das Möbelhaus Lungen & Batzdorf Mannheim Qu 7, 29

Internationales Zahlungsmittel für den Reiseverkehr

Die deutschen Vorschläge auf dem 12. Kongress des Weltverbandes amtlicher Reisebüros / Bedeutende Pläne

(Eigener Bericht des „Falkenkreuzbanner“)

Anlässlich eines Presseempfanges, zu dem der Leiter des deutschen Fremdenverkehrsvereins, Präsident Staatsminister a. D. Hermann Esser geladen hatte, nahm unter G.H.C. Mitardetter Gelegenheit, mit Herrn Oberregierungsrat Madlow, einem der Ausführenden der Union Internationale des Organes Officiels de Propaganda Touristique, über den Aufgabenbereich des deutschen Fremdenverkehrsvereins zu sprechen.

In keiner Zeit sind so viele Auslandsreisen unternommen worden, jedenfalls in den sogenannten gebildeten Kreisen, wie in der Zeit von vor 1933. Um so leistungsfähiger ist es, daß die Verbindungen der deutschen Touristik mit dem Ausland trotz dem überaus hohen und leistungsfähigen waren. Ohne Zweifel hat der Nationalsozialismus auch auf diesem Gebiet die Möglichkeiten sinnvoller Planung als Voraussetzungen für eine so wichtige völkerverbindende Arbeit angesehen.

Freilich, der Hintergrund einer Aufgabe kann noch so wichtig sein, wenn die Staatsführung dieser Aufgabe nicht ein besonderes Interesse entgegenbringt, dann wird der Erfolg immer auf sich warten lassen müssen. Von vornherein ließ sich auch hier der Staat seine Hilfe und gab überall, wo es nötig war, die Unterstützung, die allein den Erfolg herbeiführen konnte, auf den ohne Zweifel heute das deutsche Fremdenverkehrsamt juristisch schauen kann.

Internationale Touristenvaluta

Einer der von Deutschland für den 12. Kongress der Union herausgestellten Programmpunkte ist die internationale Touristenvaluta zu schaffen, die die Aufgabe hat, den Verkehr zwischen hochvoluntarischen Ländern und Ländern, deren Valuta hart abgewertet ist, zu verbessern.

Die Möglichkeiten dieser internationalen Touristenvaluta liegen auf der Hand. Nicht nur wird es durch ein internationales Reisezahlungsmittel möglich sein, daß die Reisenden eines valutarisch abgewerteten Landes auch endlich einmal in hochvalutarische Länder kommen können, sondern durch dieses Zahlungsmittel wird eine Stabilisierung in das Fremdenverkehrsamt der europäischen Länder hineingetragen, das die diesbezügliche Wirtschaft festigt, zum eigenen Nutzen, wie zum Nutzen des Auslandes.

Deutschland diesen Vorschlag überhaupt erhebt, so kann es das um so eher, als es durch die Einrichtung der Registermark dem Auslande Erfahrungen zur Verfügung stellen kann, die dieses auf Grund seiner eigenen Fremdenverkehrswirtschaft wie infolge seiner valutarischen Gegebenheiten noch nicht sammeln konnte.

Fremdenverkehr kein Warenverkehr

Schon aus diesem Grunde ist zu erkennen, daß das Ziel der Union eine intensive und freundschaftliche, auf Gegenseitigkeit eingestellte Zusammenarbeit der europäischen Reiseverkehrsländer darstellt. Denn bisher in der Union rund 20 Länder vertreten gewesen sind, so werden es in Zukunft rund 25 sein, nachdem einige der europäischen Nationen noch um Aufnahme in die Union gebeten haben.

Reichsautobahn am Straßendreieck Durlach

Der Stand der Bauarbeiten in Baden / Die Weiterführung nach dem Süden

Karlsruhe, 3. Juni. Immer mehr schiebt sich die Straße Adolf Hitlers gegen die Gauhauptstadt vor. Nachdem die beträchtlichen Schwierigkeiten, welche der Moorboden zwischen Bruchsal und Durlach dem Bau entgegensteht, überwunden waren, konnten in den letzten Wochen an einzelnen Stellen bereits mit der Herstellung der Fahrbahn begonnen werden.

Die wichtigste Baustelle, die täglich Hunderte von Zuschauern anlockt, ist zweifellos die Auffahrtrampe und die Ueberführung der Robert-Bagner-Allee über die Autobahn zwischen Karlsruhe und Durlach. Ausgebaut wird zunächst der nördliche Teil, der zugleich mit der Autobahn gegen Ende des Jahres in Betrieb kommen wird.

Die Robert-Bagner-Allee, welche die beiden Städte Karlsruhe und Durlach miteinander verbindet, wird nach Fertigstellung allen Erfordernissen des Großstadtverkehrs gerecht werden. In die Mitte wird das Doppelgleis der Straßenbahn verlegt werden, rechts und links zwei breite Fahrbahnen für den Kraftfahrzeug- und Fußverkehrsverkehr, an den beiden Enden je ein getrennter Radfahr- und Fußgängerweg.

Im weiteren Verlauf wird die Reichsautobahn in sanfter Steigung die Höhe gewinnen, die zur Ueberquerung der einige hundert Meter südlich verlaufenden Reichsbahnlinie Karlsruhe-Durlach nötig ist.

Deutschland schicken kann wie Deutschland nach Holland, werden wir uns natürlich bereit erklären, für den Ueberbruch an Einnahmen aus dem holländischen Fremdenverkehr das Äquivalent an Bore zu übernehmen.

Wenn man von der Union der internationalen amtlichen Fremdenverkehrsbüros spricht, so ist es selbstverständlich, daß man sich dabei vorwiegend mit den Fragen des freundschaftlichen Reiseverkehrs-Austausches befaßt. Die Führung des deutschen Fremdenverkehrsvereins hat allerdings keinen Zweifel darüber aufgenommen, daß der nationalsozialistische Werbepropaganda „Deutsche reist in Deutschland“ genau so Geltung haben muß, wie der der Engländer, die natürlich auch an erster Stelle den innerwärtigen Reiseverkehr zu fördern streben.

Ein Rundfunkaustausch

Eines dritten Punktes, der von deutscher Seite in Vorschlag gebracht werden wird, sei noch Erwähnung getan. Um den zwischenwärtigen Reiseverkehr zu fördern, schlagen die deutschen Vertreter der Union einen regen Rundfunkaustausch vor.

Stuttgart aus über Pforzheim vorzutreibenden Abschnitt zu gewinnen. Als reine Gebirgsstraße, die beiden Fahrbahnen zum Teil terrassenförmig übereinander, wird sie zwischen Grün- und Höhenweierbach den Weierbach überschreiten, um in der Richtung nach Müllschbach in scharfer Steigung den Scheitelpunkt zu erreichen, der in der Gegend von Palmbach liegt.

Das oben erwähnte Straßendreieck wird verballhändig durch die Weiterführung der Reichsautobahn in südlicher Richtung, zunächst bis an die Straße Karlsruhe-Eisingen. Bei Rüppurr nahe der Altbahn wird eine vorläufige Aufahrt geschaffen werden. Von hier aus bietet sich die Möglichkeit, auf schnellem und kurzem Wege die internationale Väderstadt Baden-Baden als auch den übrigen Schwarzwald zu erreichen und erneut dem Verkehr aufzuschließen.

Festzug der 3000 Wanderer

Badenhausen, 3. Juni. Der Tag der 35. Hauptversammlung des Demowaldes, die in unserer 700jährigen Stadt vom 11. bis 13. Juni stattfand, rückt immer näher. Zahlreich sind die Meldungen von den Ortsgruppen bis jetzt eingegangen. Die Reichsbundtrektion hat für die vier Festtage Sonntagsfahrten im Umkreis von 150 Kilometer um Badenhausen genehmigt.

an Gedacht, dem Fremdenverkehrsamt des einen Landes die Rundfunkorganisation des anderen Landes zur Verfügung zu stellen. Wenn Deutschland z. B. im Rundfunk Beiträge über italienische Fremdenverkehrsgebiete ermöglicht, so geht der Vorschlag dahin, die gleiche Zahl von Beiträgen im gleichen Zeitumfang am italienischen Rundfunk über deutsche Reisegebiete ansetzen zu lassen.

Damit zeigt genau wie im innerwärtigen deutschen Reiseverkehr, daß der Nationalsozialismus dem Fremdenverkehrsamt einen völlig neuen Impuls gegeben hat, der, was das Ausland anbetrifft, auch auf dieser Ebene der Wirtschaft der Befriedigung dient.

Dank an Dr. Buzengeiger

Karlsruhe, 3. Juni. Der Reichsminister der Justiz Dr. Gärner hat an den Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Buzengeiger, der infolge Erreichung der Altersgrenze am 31. Mai dieses Jahres aus seinem Amte geschieden ist, das nachstehende Schreiben gerichtet:

Am 1. Juni 1937 treten Sie nach einer an Arbeit und Erfolgen reichen dienstlichen Laufbahn in den Ruhestand. Getragen von tiefstem Pflichtbewußtsein und Verantwortungsgesühl haben Sie über vier Jahrzehnte lang Ihre ganze Persönlichkeit und Ihr reiches Wissen für die deutsche Rechtspflege eingesetzt und als aufrechter Richter Ihres hohen Amtes gewaltet. Das Oberlandesgericht Karlsruhe, mit dem Sie seit vielen Jahren verbunden waren, hat unter Ihrer Leitung auch über die engeren Grenzen des Landes hinaus große Achtung genossen.

Brandstiftung ist kein Späß

Walldorf, 3. Juni. In einem eigenartigen Brandstifterfall hatte sich das Gericht mit einem 24jährigen Landwirt aus Altschwand-Glabbecken zu beschäftigen. Dieser versuchte, sein landwirtschaftliches Anwesen dadurch zu vernichten, daß er auf dem Heustock einige Strohhalme entzündete.

Walldorfer Molkerei Preisträgerin in München

Walldorf, 3. Juni. Auf der Reichsnährlandausstellung konnte die hiesige Molkerei mehrere Preise erzielen. Dies ist um so bemerkenswerter, als von 6000 Molkereibetrieben nur 63 ausgezeichnet wurden. Auf dem Ehrenlich der deutschen Molkereibetriebe ist auch die Molkerei Walldorf vertreten. Weiter gelang es dem Unternehmen, für pasteurisierte tiefgefrorene Vollmilch einen ersten Preis zu erhalten, desgleichen in der Abteilung deutsche Molkereibutter und in der Sparte Schlagsahne.

10 000 badische Lehrer kommen

Karlsruhe, 3. Juni. Wie schon mitgeteilt, findet vom 25. bis 27. Juni in Karlsruhe die Genußtagung des NS-Lehrerbundes, Gau Baden, statt. Es ist das erstmalig, daß die nationalsozialistisch ausgerichtete badische Erzieherschaft in einer großen öffentlichen Kundgebung an die Öffentlichkeit tritt.

Führende Männer der Politik und Wissenschaft aus dem Reich und dem Gau werden sprechen, u. a. der Reichswalter des NSLB, Gg. Wächter, der Reichsamtseiler des NSLB, Gg. Strider, Staatsminister Schmittbrenner und der Leiter des NS-Dozentenbundes, Rektor Fried, Heidelberg.

Eine Reihe von Sonderzügen werden nach der Gauhauptstadt geführt. Es werden zehn-tausend badische Lehrer in Karlsruhe erwartet.

Advertisement for Hermann Fuchs, featuring a list of household items and their prices. Items include Hemdentuch, Bettuch-Halbblinen, Bett-Damast, Aussteuer-Artikel, Handtuchstoffe, Zimmer-Handtücher, Linon, Bettuch-Haustuch, Strolchen-Damast, Kissenhalblinen, and Badetücher. The Hermann Fuchs logo is prominently displayed in the center.

# Cid hat einen Diener / Von Horst Thielau

Cid Adler, der Schauspieler, war ein großer, harter Mann, wie ein vollstättiger Bauerntrieb aus dem Biberalt. Seine doch aufgeweckte Gestalt erhob ihn wie zu kleinerer Monumentalität. Zu dem durchgeleiteten Gesicht mit der intellektuellen betonen Stirne kamen zwei tiefbunte, undurchsichtige Augen von bewundernder Gewalt. Man sprach davon, daß jene die Frauen diesen Augen rettungslos verfallen waren. Vor Jahren ging sogar das Gerücht von zwei Frauen ...

In einem schmalen Vorzimmer, das dem Epheleaal des Herz-Balastes vorgelagert war, feierte Cid Adler mit den Angehörigen des Ensembles seinen 50. Geburtstag. Smolina, weiße Bluse und Frackband hatten den Künstler in den untadeligen Eleganz verwandelt. Hin und wieder klappte der Schauspieler des letzten Schalles wegen die Schmetterlingsform der Smolinageleise zurück und nahm mit Wohlgefallen die Lobreden entgegen, die von seinen dreißigjährigen Erfolgen sprachen.

Cid war ganz in Nachsinnen vertieft. So kam es, daß er sich zusammenwarf, als ihm plötzlich der Vorier, der im Herz-Balast gewissermaßen auch die Befugnisse eines Hofmarschalls vertrat, auf die Schulter klopfte und eine Treppe überreichte. Der Künstler schmunzelte bei der Feststellung, daß das Ständewortprogramm aus Ribadon kam und von dem alten Theaterdirektor Scialoja kam.

„Zur rechten Zeit das rechte Stichwort, Kinderchen!“, lachte Adler. „Da man mich vordem öfters gedankt hat, etwas aus meinem Leben zum Besten zu geben, sollt ihr eine kleine niedliche Geschichte haben, der ich aus meinen Erinnerungen kaum etwas aus die Seite stellen kann.“

Cid zündete eine Zigarette an und begann: „Direktor Scialoja, der jetzt schon weit über die Fünfzig auf dem Buckel haben mag, hatte mich damals an einem kleinen Pariser Theater kennen gelernt und noch am gleichen Abend einen Vertrag mit mir geschlossen, der mich vorläufig auf zwei Jahre für seine Ribadon Bühne schickte. Ribadon war mein erstes langfristiges Engagement. Ich schlug gleich an den ersten Abenden so gut ein, daß mich besondere Fähigkeiten in der gesamten Tagespresse beschäftigt wurden. Nach einer dieser ersten Vorstellungen hat mich Scialoja zu einer kleinen Wein im Theaterrestaurant. Da sagte Scialoja im Verlaufe des Gesprächs: „Lieber Adler! Eine Sorge habe ich doch trotz der vorzüglichen Pressestimmen.“

Ich sah Scialoja mit einem leichten Aufschrecken an. Ein paar Sekunden lang lag es über mir wie eine Bettelung und im Rücken aller schon Traum verflohen.

Der Direktor hatte mein plötzliche Verblüffung vom Gesicht abgelesen. Scialoja lachte und legte mir wie väterlich seine Hand auf den Arm: „Mir Jhrer verlässlichen Zuchtigkeit hat meine Sorge ganz und gar nichts zu tun. Was mich bedrückt, das sind die heidnischen Ribadon Frauen. Hier strömt das heiße Blut die in die Lippen. Ich weiß nicht, lieber Adler, ob unter solchen Umständen das Feuer Jhrer Augen nicht eines Tages Unheil anrichtet. Der Leidtragende wäre natürlich kein anderer als ich selber.“

„Wenn Sie sonst nichts beschwert, lieber Direktor“, gab ich zurück. „Dann überlassen Sie alles weitere mir. Ich verpönde Ihnen mein Wort, daß das Verbleibe Jhrer Bühne nicht Schaden leidet. Uebrigens kommt Ihre Warnung noch im rechten Augenblick. Ich bin nämlich gerade dabei, mir eine kleine Villa zu mieten. Um auch den letzten Anflug eines Verdachts zu zerstreuen, werde ich mir, entgegen meinem Ursprungsplan, nicht einmal eine Wirtschafterin halten, sondern mich nach einem Diener umsehen.“

Scialoja lachte laut auf. „Nun so weit gehen meine Befürchtungen wirklich nicht! Daß Sie sich eine Wirtschafterin ins Haus nehmen, wird Ihnen kein Mensch verübeln können.“

„Kein und nochmals nein“, wehrte ich ab. „Mein Schicksal bleibt rein.“

Cid redete mächtig den Oberkörper, nahm eine neue Zigarette und fuhr fort: „Der Zufall wollte es gut. Der Diener war in ein paar Tagen gefunden, eine Seele von Mensch, wie ich ihn nicht wieder werde auftreten können. Lorenzo, mein Diener, machte nicht einmal Anspruch auf Entlohnung, ich gab ihm die abgelegten Anzüge, die ihm übrigens wie angeessen lagen. Die Radzeiten und die Anzüge, das war im großen und ganzen alles, was ich für ihn an Aufwand hatte. Auch sonst erwies mir vieles seitdem an diesem Menschen, seitdem, absonderlich, — unheimlich könnte man fast sagen. Je länger Lorenzo mit mir zusammenlebte, desto mehr eignete er sich meine Gewohnheiten an, meine Manier, meine Hand- und Kopfbewegungen, — kurz alles. Mir wurde es allmählich dange vor dieser Imitation, die sich selber automatisch vollzog, ich dachte an die schlimmen Folgen, die schließlich einmal durch Verwöhnung entstehen müßten. Im Geheimen beschäftigte ich mich schon damit, ob es nicht doch geraten sei, Lorenzo wieder zu entlassen. Daß meine Befürchtungen nicht unbegründet waren, bewiesen mir Klagen, daß Lorenzo am Fernsprecher sogar meine Stimme mit redensartiger Meißelhaftigkeit kopierte, — Lausbubenleien, die man einem Menschen von 25 Jahren kaum noch hätte zutrauen sollen. Von der Idee, Lorenzo auf die Straße zu lassen, kam ich zuletzt ab; aber doch wieder ab, deshalb, weil ich so ungewohnt selten zu Hause war. Ich pendelte viel zwischen Proben, gesellschaftlichen Verpflichtungen und Kaffeeküchen hin und her, das tat aber nichts, denn Lorenzo konnte ich getrost alles überlassen, er wußte in allem Bescheid. So waren meine Angelegenheiten kaum

besser aufgehoben als bei ihm, wenn er nun auch mal ein Freiwort und Lausbub war. Kamten die Damen mit Blumensträußen und sonstigen Beweisen der Zuneigung, was sogar häufig der Fall war, dann nahm sie Lorenzo in gute Obhut, er drückte den Damen auch ein linderndes Pfälcherchen auf Herz, wenn sie vergäumt waren, weil sie mich persönlich nicht angetroffen hatten. So hatte ich allen Grund, über Lorenzos Tugenden keine Lausbubenmännchen zu vergessen, ja ich darf Ihnen, meine lieben Kollegen und Kolleginnen, versichern, daß die höchste Zeit, die mir dieses Leben zu schenken hat, unüberhörlich mit dem Namen meines Dieners Lorenzo verknüpft ist.“

„Und soich eine unbezahlabare Kraft hatt du mit dieser Verblüffung und mit ein paar abgetragenen Anzügen abgefunden?“, meinte Ueberda, die Naive, die schon einen kleinen Schwips hatte, vom anderen Ende des Tisches

herüber. „Wo ist denn eigentlich der Lorenzo geblieben, Cid?“

„Hier grinsle. „Dein Zeitendieb, Ueberda, kommt wie befehlt, denn die Pointe hätte sich ohnedien nicht mehr länger hinausziehen lassen. Lorenzo, mein lieber, guter, eifriger und nachahmungswürdiger Diener, habe für mich nur Bedeutung, solange ich mit Scialoja im Vertragsverhältnis stand.“

„Wie?“ haunte man allgemein. „Zehr einfach! Scialoja bangte um sein Prestige, das mußte unter allen Umständen gewahrt bleiben. Als Cid Adler durfte ich die Frauen, die mich umschwärmen, nicht lassen, so tat ich es eben in der Rolle des Lorenzo. Daß ich diese Rolle vier Jahre lang ohne Fehd und Tadel gespielt habe, dafür ist Scialoja selber der beste Zeuge, denn er weiß es bis auf den heutigen Tag noch nicht, daß Cid und Lorenzo in derselben Haut haben ...“

## Das Wunderkind von Glendale

Pat Marquis sieht „mit der Stirn“/Seltene Fähigkeiten eines 13jährigen Amerikaners

Auf Kosten des „Londoner königlichen Herzeuhäuses“ hat ein in Kalifornien geborenes medizinisches Wunderkind, der 13jährige Pat Marquis, der britischen Hauptstadt einen Besuch abgestattet. In einer von zahlreichen Kerzen beleuchteten Vorführung drückte Pat Marquis seine keilförmigen Fähigkeiten: er kann mit verbundenen Augen sehen — sieht, ein Auto lenken, Billard spielen und anderes mehr.

Dr. Cecil Reynolds, der Leiter des „Londoner königlichen Herzeuhäuses“, hat einen Anaben nach London eingeladen, den man in seinem Heimatland Amerika den „Jungen mit den Königsaugen“ nennt. Pat Marquis, der 13jährige Junge aus Glendale, Kalifornien, ist in der Tat in anatomischer Beziehung ein „Wunderkind“, obgleich er sich in seinem Kamerleben in nichts von den gleichaltrigen Kameraden unterscheidet. Pat ist ein munterer

zuleisen, er schrieb einen Satz an die Wandtafel, ohne von der Zeile abzuweichen, und begann sodann die Ableitung eines ihm unbefannten jungen Mädchens genau zu schildern.

Die erstaunlichen Kunststücke aber folgten erst. Auf einem Billardtisch, der im Vortragssaal aufgebaut und von Sachverständigen geprüft worden war, zeigte Pat Marquis seine merkwürdigen Fähigkeiten. Er spielte mit verbundenen Augen eine Billard-Partie mit einem Durchschnittsspieler und gewann sein Spiel ganz überlegen, wobei er wiederholt Serien von zehn und zwölf Bällen machte. Noch besser schnitt er beim Tischtennis ab. Er gewann, scheinbar völlig „blind“ spielend, drei aufeinanderfolgende Sätze gegen einen jungen Studenten, der ihm als Partner gegenübergestellt wurde. Schließlich wurde das Experiment mit Genehmigung der Londoner Polizei auf der Straße fortgeführt. Pat Mar-



Das Emmy-Göring-Stift in Weimar, das als Künstler-Altenheim dient, wurde am letzten Sonntag durch Ministerpräsident Generaloberst Göring und Frau Emmy Göring eingeweiht.

Bursche, gesund und mit rosigen Wangen, der gerne schwimmt und mit Murmeln spielt. Was er jedoch den versammelten Herzten in London zeigte, ist ebenso erstaunlich wie rätselhaft.

Pat Marquis kann ohne Augen sehen. Selbst wenn man ihm die Augen fest verbindet — bei den Londoner Experimenten wurde das Verbinden von Sachverständigen ausgeführt, so daß jede Täuschung ausgeschlossen war — ist der Dreizehnjährige in der Lage, zu lesen und zu schreiben, Vorgänge, denen er beizuohnt, zu schildern, ein Auto durch den Großstadtverkehr zu lenken, Billard zu spielen, eine Partie Tischtennis zu absolvieren und anderes mehr. Dr. Reynolds hat die wunderbaren Kräfte des Anaben vor drei Jahren bei einem Besuch in Kalifornien entdeckt und damals bereits in Fachzeitschriften darüber hingewiesen. Bei der Vorbereitung wurden Pats Augen zunächst mit Wachs bedeckt und dann mit breiten Leinwandstreifen überklebt. Darüber band man zwei schwarze, jegliches Licht abhaltende Tücher. Und dann begann der Anabe, laut aus einem Buch vor-

zulesen, er schrieb einen Satz an die Wandtafel, ohne von der Zeile abzuweichen, und begann sodann die Ableitung eines ihm unbefannten jungen Mädchens genau zu schildern. Die erstaunlichen Kunststücke aber folgten erst. Auf einem Billardtisch, der im Vortragssaal aufgebaut und von Sachverständigen geprüft worden war, zeigte Pat Marquis seine merkwürdigen Fähigkeiten. Er spielte mit verbundenen Augen eine Billard-Partie mit einem Durchschnittsspieler und gewann sein Spiel ganz überlegen, wobei er wiederholt Serien von zehn und zwölf Bällen machte. Noch besser schnitt er beim Tischtennis ab. Er gewann, scheinbar völlig „blind“ spielend, drei aufeinanderfolgende Sätze gegen einen jungen Studenten, der ihm als Partner gegenübergestellt wurde. Schließlich wurde das Experiment mit Genehmigung der Londoner Polizei auf der Straße fortgeführt. Pat Mar-

quis, der trotz seines jugendlichen Alters in Amerika bereits den Führerschein erworben, steuerte, ebenfalls mit verbundenen Augen, ein mit sechs Personen besetztes Auto im launigen Tempo durch den abendlichen Großstadtverkehr. Der neben ihm sitzende Chauffeur — man hatte für den Versuch einen Fahrschulwagen zur Verfügung gestellt — mußte nicht ein einziges Mal eingreifen. Pat sah genau die Verkehrszeichen, er überholte vorschriftsgemäß und bog einwandfrei in Nebenstraßen ein, wenn man ihm die entsprechende Anweisung gab.

Man wird an dem Jungen in den nächsten Tagen eine Reihe von Untersuchungen vornehmen. Dr. Reynolds vertritt die Meinung, daß die Lichtstrahlen den Schädel des Anaben durchdringen, um von irgendeinem lichtempfindlichen Teil des Gehirns ausgenommen zu werden. Pat Marquis sieht sozusagen „mit der Stirn“, eine Theorie, die dadurch bestätigt zu werden scheint, daß der Anabe jegliches Scherzvermögen verlor, wenn man ihm die Augen und die Stirn verband.

## Der Detektiv als Massenmörder

Rudolf Fariers grauenhaftes Testament / Der Mann mit der dunklen Vergangenheit

Rudolf Fariere war die Fierde des Polizeikorps von Indochina. Vor vier Jahren trat der erst zweiunddreißigjährige Detektiv in die Reihen der Regierungspolizei ein und im vergangenen Jahr avancierte er zum Major. Im letzten Polizeijahresbuch dieser französischen Provinz wurden die ungewöhnlichen Erfolge aufgezählt, die der junge Detektiv zu verzeichnen hatte.

Vor vier Monaten erwartete der Polizeichef von Hanoi, in der Provinz Tonking, einen hohen Besuch. „Fariere“, sagte er zu seinem tüchtigsten Beamten. „Sie müssen in den nächsten Wochen bei uns bleiben. Uebergeben Sie die Provinzfälle Ihren Kollegen. Ich möchte Sie mit Senator James Brown aus Los Angeles und seiner Tochter bekanntmachen. Sie haben

den Namen doch schon gehört. Er gilt als der mächtigste und unarmherzigste Bekämpfer des Gangetums.“

Major Fariere machte sich sofort erbötig. Senator Brown und seine Tochter in Hanoi zu erwarten und nach Hanoi zu bringen. Der Polizeichef war mit dem Vorschlag einverstanden, aber der Plan mußte im letzten Augenblick abgeändert werden, denn einige Stunden vor der Ankunft Senators Browns wurde ein Polizeibeamter in der Station erschossen aufgefunden. Dieser unvorhergesehene Zwischenfall erforderte die Anwesenheit Farieres.

Der Mord an dem Polizeibeamten erwies sich als ein Verbrechen. Fariere unterzog alle Einwohnenden langwierigen Verhöre, aber der Täter konnte nicht ausgeforscht werden.



Maler: Tobis Europa  
Rudolf Forsters neue Rolle

als Dr. Dahlen in Carl Frölichs Film „Die ganz großen Taten“ zeigt ihn neben Paula Wessely wieder in dem unannehmlichen Reiz seiner geheimnisvollen Persönlichkeit

Auch das Motiv der Tat blieb in Dunkel gehüllt. Der feierliche Empfang des Senators und das anschließende Fest gingen ohne die Anwesenheit Farieres vor sich. Am nächsten Morgen sollte Senator Brown programmgemäß seine Reise fortsetzen. Seine Tochter aber fand an der tropischen Stadt Gefallen. Sie wollte einige Tage bleiben, und Senator Brown wollte schließlich ein, wollte er doch auch vielleicht ein wenig die Arbeit des tüchtigsten Beamten ansehen.

Als sich der Polizeichef am folgenden Morgen in das von Senator Brown bewohnte Fremdenzimmer begab, um ihn mit Fariere bekanntzumachen, traf er seinen Gast nicht an. Auch die Tochter, die im Nebenzimmer untergebracht war, meldete sich auf wiederholtes Klopfen nicht. Wo waren die beiden? Der herbeigerufene Diener vermochte über ihren Verbleib keine Auskunft zu geben, meinte jedoch, daß die beiden Gäste das Haus keinesfalls durch den Haupteingang verlassen haben konnten. Der Polizeichef begann Verdacht zu schöpfen. Dieser Verdacht verstärkte sich noch, als man in den Schlafzimmern von Vater und Tochter Spuren eines stattgefundenen Kampfes feststellte. Die sofort unternommenen Nachforschungen der Polizei blieben jedoch völlig ergebnislos.

Fariere wurde mit dem Fall betraut. Er ließ den ganzen technischen Apparat spielen, die Rüste wurde abgelichtet, Polizeischiffe wurden angewiesen, alle verdächtigen Fahrzeuge und Schiffe anzuhalten. Alles war vergebens! Fariere nahm an, daß die beiden Browns von Piraten überfallen und verschleppt worden waren. Drei volle Monate waren vergangen. Mitte des vergangenen Monats wurde Rudolf Fariere in ein Feuergefecht mit einigen Piraten verwickelt. Ein Angel traf ihn ins Herz. Er war sofort tot. Bei der Nachschau im Haus des Detektivs machte man eine grauenvolle Entdeckung. In einem kleinen Raum wurden zwei Leichen gefunden. Man konnte sie nur mehr an ihren Gliedern erkennen. Es waren Senator Brown und seine Tochter. Aus Aufzeichnungen des Detektivs ging hervor, daß Fariere noch vor acht Jahren einer der gefürchtetsten Verbrecher von Los Angeles war. Er hieß Jack River und war von Senator Brown verurteilt worden. Auch den Polizeibeamten hatte er getötet, um dem Fest fernbleiben zu können, um damit vor Entdeckung bewahrt zu bleiben.

## Der gelräumte Mord

Durch einen merkwürdigen Traum fand ein Mordfall, der sich vor 24 Jahren in Jnez im Staate Kentucky (USA) zugetragen hat, eine überraschende Aufklärung. Die Geschworenen des Gerichts von Martin County erhoben auf Grund dieses Traumes nun Anklage gegen den 44jährigen Harven Hardin. Vor kurzem hatte sich die 13jährige Frau Viola Kannon bei der Polizei von Jnez gemeldet und einen merkwürdigen Traum berichtet, der ihr in der vergangenen Nacht die Erinnerung an eine 24 Jahre zurückliegende Szene wiedergebracht hatte. Im Jahre 1913 war die damals sechsjährige Zeugin eines Mordes, den die Behörden nicht hatten aufklären können. Man fand damals in Jnez den wohlhabenden Holzhändler Watterson in seinem Büro tot auf. Die Mutter der heutigen Frau Kannon war bei Watterson als Köchin tätig. Das Kind, das im Büro des Holzhändlerstricken spielte, sah, wie ein Mann, den es unter dem Namen „Onkel Harbin“ kannte, plötzlich in den Raum stürzte und Watterson mit einem Kopfschlag niederstreckte. Es erzählte jedoch niemanden etwas von dieser Wahrnehmung, man nahm damals, wohl um allzu großes Aufsehen zu vermeiden, einen Herzschlag als Todesursache an. Die kleine Viola wuchs heran und vergaß das furchtbare Erlebnis ihrer Kindheit. Erst nach 24 Jahren hat ein Traum die Erinnerung an die damaligen Vorgänge wieder wachgerufen und nun hat man auf Grund ihrer Aussage den erwähnten Harven Hardin verhaftet. Der Traum der Frau Kannon fand eine überraschende Bestätigung. Hardin gelang, den Holzhändler Watterson im Verlauf einer erregten Auseinandersetzung erschossen zu haben. Er hatte nie geglaubt, daß der Verdacht auf ihn fallen könnte, zumal er ja nicht wußte, daß die kleine Tochter der Köchin Wattersons Jennin des Mordes geworden war. Hardin wird sich nun, 24 Jahre nach seiner Tat, vor dem Gericht zu verantworten haben.





**Siechen-Bierstube**  
und Gartenterrasse  
**Bahnhof-Hotel National**  
Säle für festliche Veranstaltungen  
Fernruf 204 56/57 P. Steeger

Jeden Montag, Donnerstag, Samstag und Sonntag  
**Verlängerung** **B2,14**  
im goldenen Stern am Nationaltheater

Reihe: „Fahrt und Feiert“  
Jedes Heft hart. RM. -20

# Junges Volk

- Heft 1: Herybert Menzel: Das große Gelöbnie. Eine Kantate.
- Heft 2: Wolfgang Schwarz: Soldaten Des Stegen. Ein chorisches Gedicht.
- Heft 3: Hans Baumann: Das Jahr überm Pflug. Ein Bauernchor.
- Heft 4: Herybert Menzel: In unfern Fahnen lobert Gott. Eine Morgenfeier.
- Heft 5: Hans Baumann: Feuer steh auf dieser Erde. Eine Kantate zur Sonnenwende.
- Heft 6: Herybert Menzel: Die große Ernte. Eine Kantate.
- Heft 7: Hans Baumann: Hans Heih und seine Kameraden. Drei Geschichten.
- Heft 8: Hans Baumann: Das heimliche Haus. Eine hietne Kantate.
- Heft 9: Hermann Gerflner: Requiem für einen Gefallenen.
- Heft 10: Wolfgang Schwarz: Die Ehehart-kantate. Ein Gottgedicht.
- Heft 11: Hermann Gerflner: Den Müttern der toten Kämpfer. Gedichte.
- Heft 12: Helmuth Hanfen: Die Fahne befligt den Tod. Eine Kantate.

Zu beziehen durch die  
**Völk. Buchhandlung**  
Mannheim P 4, 12, am Strohmart

Hauptredakteur:  
Dr. Wilhelm Kattermann (A. St. Wehmann)  
Stellvertreter: Karl W. Hagenier, — Uel vom Dienst:  
Felmuth Wöh, — Verantwortlich für Innenpolitik:  
Felmuth Wöh; für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kattermann;  
für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Kattermann;  
für Bewegung: Friedrich Karl Gass; für Kulturpolitik,  
Kunst und Religion: Felmuth Wöh; für den  
Heimatschutz: Fritz Gass; für Sozial: Karl W. Hagenier,  
für Sport: Julius Gg; Verwaltung der H-Abgabe: Wöh,  
Kattermann; für die Bilder: die Redaktionsleiter, sämtlich  
in Mannheim.  
Schriftföhrer: Dr. Johann v. Seerd,  
Berlin-Tobien.  
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin  
SW 68, Charlottenstr. 15 b. Redaktionsleitender Original-  
berichte vorbehalten.  
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr  
(außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).  
Verlagsdirektor: Kurt Schönwitsch, Mannheim  
Druck und Verlag: Gustav-Kreuzbanner-Verlag u. Druckerei  
GmbH, Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis  
12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernspre-  
Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sommer-Nr. 334 21,  
für den Anzeigenverkauf: Karl Gschelings, Fernspr.  
Sommer-Nr. 334 21, für den Anzeigenverkauf (einschl.  
Zweibeimer und Schweninger Anzeigen) städt.  
Gesamt Dk. Monat April 1937 über 50 000  
davon:  
Zweibeimer Ausgabe über . . . 39 800  
Schweninger Ausgabe über . . . 6 600  
Zweibeimer Ausgabe über . . . 3 600

Ob Sie die schlichten Formen der neuzeitlichen Gestaltung bevorzugen oder den größten Reiz in formvollendeten Stilmöbeln erblicken — immer werden Sie bei Gropp in erlesener und preisgerechter Qualität alles finden, das die von Ihnen bevorzugte Note trägt.

**Möbelhaus GROPP**  
T4a-9

Das gute Adler- und Kayser-Marken-Rad zu günstigen Bedingungen. Gebr. Räder billig. Fahrradhaus **Rieker** O 4, 14. Fernspr. Ruf 274 21

**BÜRO-BEDARFS-ARTIKEL**  
CARL FRIEDMANN MANNHEIM AUGUSTA-ANLE 5 TEL. 40900

**Teure Briefe**  
sind es, wenn durch schadhafte Füllstoffe der 3. oder 4. Bogen einwandfrei ist. Bringen Sie uns den Schadensteller, wir reparieren ihn gut u. billig.

**Fahlbusch**  
im Rathaus.

Schlafzimmer mit 2 Betten, 215.-  
Küche 75.-  
Wohnzimmer 290.-  
H. Baumann  
W. B. Bettlager  
Eingang U 1, 7  
(Breite Straße)  
(11 790 8)

**KINO HERZ**  
Kunststrasse N 4, 13/14

**Grab-Kreuze**  
kauft man sich günstig ab 24 Mk. in der  
**Christl. Kunst**  
O 7, 2

**Neue Matjes**  
P. Deuß, P 1, 7

**Café Meerkür**  
N 3, 12 1 Treppe - im Hause Hill & Müller  
Das zentral gelegene Familienkaffee Schach - Gute Billards - Skat

**Schuhe auf Teilzahlung**  
kaufen Sie in bester Qualität neueste Modelle, gute Paßform billig bei  
**Joh. Zarfl** Mannheim C 4, 9 b  
im Hause der Gewerbank

**Schlaraffia-Matratze DRP.**  
Stell. in Polsterung und Material. In Halbweisedrell, Indanthrenblau. 10 Jahre schritt. Garantie nicht nur für die Einlage, sondern für Haltbarkeit der ganzen Matratze, sowie für Weichheit und Wärme.  
100 x 200 . . . . . 80.- RM.  
Spezialdrahtrost . . . . . 13.- RM.  
Schonerdecke, dick gefüllt . . . 7.- RM.  
Alles zusammen für 1 Bett 100.- RM.  
Schlaraffia-Matratze v. 54.- RM. an.

**G. Disam** Tapeziermeister  
K 1, 8 / Breite Straße  
Besichtigen Sie meine Fenster!

**Arbeiter-Anzüge**  
blau und grau  
**Adam Ammann**  
Fernruf 237 89 Qu 3, 1 Fernruf 237 89  
Spezialhaus für Berufskleidung

**Gold Silber Armband-Uhren Bestecke Juwelen Trauringe**  
HERMANN APEL  
Mannheim seit 1883

**Zu verkaufen**  
**1 Storkflöte**  
E. Hüb. Dr. Rodendauer, Rulda, Rüdiger-Wein, Eis- und E-Werk, Ankaufungspreis 300.- M, für 180.- M. zu verkaufen, gr. Anzahl Noten zu verkaufen, Ankauf. Emil-Gedde, 2a, 4. Stad. 97128

**Stuhlhaus Schwab**  
lebt D 2, 7  
Pflanzen  
Haus d. Harmonie

**Werkstätte guter Bilderrahmen Buchbinderarbeiten**  
V. Hepp, T 3, 5  
Papierhandlung  
Fernsprecher 213 46

**Ihre Wäsche**  
Waschinen usw. in b. Qualität. Räder R e u l i n e i m. Hygienestoffen. 14 Pf. Bedienung wie zu Hause. — Bitte, Postkarte!

**Schreibmaschinen KLEIN-CONTINENTAL**  
Sogut weil WANDERER sie baut  
**J. BUCHER**  
MANNHEIM TEL. 2451 L 1, 2

**Ausschuss verwertet Briefmarken tauschstelle Suchliste**

**Stets Eintrag neuester Modelle Aert. Spezial-Kinderwagen-Geschäft**  
Bekannt billig  
**Ch. Stange**  
P 2, 1 bei der Hauptpost

**Rucksäcke Brotbeutel**  
Qualitätsware und doch billig  
**Koffer-Kraft**  
J 1, 8 Breitestraße

**Bevor Sie Ihr Sachs-Motorrad kaufen, sehen Sie das PRESTO Kleinkraftrad**  
Bessere Teilzahlung! Bewährter Sachmotor-Kondensator und Verkaufslager  
**Vogi, N 7, 7**  
im Werk: Fichtel & Sachs A.-G., Schwabmühl, ausgebildet!

**Autoverleih**  
**Karl Schmitt**  
Moderne Wagen, Tag-, Nacht- und Sonntagswagen  
Standpl.: Garage Adem  
N 7, 30 Ruf 263 71

**Leinen**  
Kühle Leinenkleidung für Sommer und Urlaub finden Sie in unserem Hause in vielartiger Gestalt: als Sakko, Hose und Mantel für den Herrn — als Kostüm und Shorts, Rock und Jacke für die Dame. Es macht Spaß, Leinenkleidung in unseren großen Fachgeschäften auszusuchen und anzuprobieren.  
**Engelhorn + Sturm**  
Mannheim O 5 - 4 - 7

**Mietgesuche**  
3 1/2 bis 4-Zimmer-Wohnung  
mit Bad, Gagen, ab. Zentralheizg., für sofort ab. später zu mieten gesucht. Offergabte unt. Nr. 9400\* an den Verlag des „Vaterlandsboten“ Wb.

**Immobilien**  
**Geschäftshaus**  
mit Laden u. Kellerräumen (Garten ab. Westseite) u. Zentralsystem zu verm. gef. Angebots unt. Nr. 9400\* an den Verlag dieses Blattes erb.  
**Bitte, deutlich schreiben**  
bei allen Anzeigen-Manuskripten. Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen!

**Heer Müller sucht immer noch...**  
nach einem Käufer für sein schönes Grundstück. Zwar hat er allen Bekannten erzählt, daß er es verkaufen will, auch am Stammtisch wurde darüber gesprochen — aber es war keiner darunter, der für den Kauf in Frage kommt. — Weiß denn Herr Müller nicht, wie schnell ihm geholfen werden kann? Eine HB-Anzeige: „Grundstück zu verkaufen“ wird ihm bald einen zahlungsfähigen Käufer bringen, denn die HB-Anzeigen werden wohl von fast jedem Mannheimer gelesen.  
**Hakenkreuzbanner**  
bei weitem Mannheims größte Tageszeitung.

**Zu vermieten**  
Speyerer Straße 18—26:  
2-, 2 1/2- und 3-Zimmer-Wohnungen  
mit Zubehör, zum 1. Juli 1937 zu vermieten. — Näheres: **Heinrich Schumacher**  
Baumunternehmung, Mannh., Ruitersstr. 3. Fernruf 270 35.  
(4001 RB)

**4-Zimmerwohng.**  
mit Küche, voll. auch geteilt, Monatsmiete 65,50 RM.,  
sof. od. später zu vermieten.  
Hafenstraße 11, zu erfragen bei  
Becher im Hause v. Nechtbaumstr.  
Häusel, A. 2, 3 a. (95598)

**Wohnungstausch**  
**Wohnungstausch**  
von Waldhof und Redaktions nach Rhein- oder Rodarun  
**2 und 3 Zimmer mit Küche.**  
Angebot unter Nr. 9441 RB an den Verlag dieses Blattes erbitten.

**Automarkt**  
**DKW-Meisterklasse**  
4sitz. Gabriolet-Limousine  
seuerfrei, Baujahr 1934, gut erhalten, zweifach zu verkaufen, Anz. bei Jung, Meerfeldstraße 9—11.  
(95598)

**Kaufgesuche**  
Gebrauchte, gut erhaltene  
**Schreibmaschine**  
sof. geg. bar zu kauf. gesucht  
Angebot mit genauen Angaben u. Preis unter Nr. 9442 RB an den Verlag dieses Blattes erbitten.

**Atmende Sommerschuhe**  
FÜR DAMEN · HERREN UND KINDER  
zeigt in grösster Auswahl  
**HARTMANN** O 7. 13

DAS  
Bertrag u. Sch  
Zögerlich: b  
geid. Ausgab  
lehnt: durch b  
St die Zeitung  
Früh-  
De  
ist  
De  
Ein großer  
nationalspan  
müssen: Ge  
ihrer fähigst  
ihren kämpfe  
Werte der W  
der Kampf  
Revolution  
Vollst: ein  
rafter und e  
Leinen. W  
Vormarie  
den ersten  
für Spanien  
Jren, Zan  
Ansturm geg  
Offenstüb  
in feinem  
über Wilba  
zur endgülti  
les, das deut  
fen und mu

Das verbr  
Danzert  
trotz seiner  
schenleben u  
Nachwirkun  
tären allerdi  
Zum ersten  
lichkeit — ab  
doren Marx  
lehnung der  
methoden le  
man beobach  
dem Volkse  
Hochwollen“  
ungeratenen  
baren Sohn  
Deutlichkeit  
gerückt sind.  
fen Tagen d  
Welt in ihr  
auf den eur  
Wenn nun d  
Schrift „Gri  
von ihr ermi  
beiden ro  
land“ bomba  
waren, die  
von Valencia  
dann ist dies  
größter politi  
gen des „Gri  
in diesem  
auch tatsächl  
auf die „Deu  
den mit alle  
Entstellungen  
kein Zweifel  
bierung des  
kommen ih.  
delten also n  
läufig“, sonde  
gedrübene V  
hüllungen ih  
Galtung der  
liche Tarnsch  
Brutalität ze  
dem weltreco  
als der Trie  
feine einzige  
europäischen  
Weltuntermer